



Kapellen in der Pfarrei Sankt Johannes der Täufer Uckerath

Recherche und Text : Bernd Post, Adscheid

Quelle : Pfarrbrief Nr. 113 (Sommer 2010)

Fotos und Layout : Peter Dreeßen

Vorbemerkung

Der nachstehende Text ist eine Abschrift aus oben bezeichneter Quelle. Damit die umfangreiche und sehr informatorische Dokumentation auch denen zugänglich ist, die den Pfarrbrief nicht erhalten (können), habe ich eine Aufbereitung für 'elektronische Medien' durchgeführt, um eine weitere Verbreitung zu ermöglichen.

Sofern Sie dieses Dokument an einem PC online betrachten, können Sie die Bilder vereinzeln, wesentlich vergrößern, und für eigene Zwecke abspeichern, indem Sie diese einfach anklicken.

Herrn Post danke ich für seine umfassende Arbeit.

Peter Dreeßen

Die Pfarrei Sankt Johannes der Täufer Uckerath

dehnt sich über eine Fläche von rund 40 qkm aus und ist damit größer als die vier anderen Pfarreien im Seelsorgebereich Hennef-Ost zusammen. 61 Ortschaften liegen weit verstreut in diesem Bereich. Aufgrund der weiten Entfernungen zur Pfarrkirche in Uckerath, die in der Mitte der Pfarrei liegt, entstanden im Laufe der Zeit in einigen Ortschaften Kapellen, um eine Andachtsstätte in unmittelbarer Nähe zu haben.

Adscheid

Ein Ort mit etwa 230 Einwohnern, auf der Höhe gegenüber Stadt Blankenberg gelegen, beherbergt in der Dorfmitte seine in der 2. Hälfte des 17. Jh. gebaute Kapelle, die der heiligen Agatha, einer Märtyrerin aus der unterhalb des Vulkans Ätna gelegenen Stadt Catania, geweiht ist. Für die Adscheider ist sie auch die Patronin gegen Feuersgefahr.

Sichere Kunde über den Kapellenbau haben wir durch das Testament des Kapellen-Stifters Wilhelm Brem aus Adscheid, Gärtner in der Abtei auf dem Siegburger Michaelsberg. Er vermachte Mittel zur „Perfectionierung“ der im Fachwerkstil vollendeten Kapelle. Diese erfuhr Erweiterungen um 1735 und im Jahre 1858. Die Fachwerkwände wurden 1927 überputzt. Im März 1945 verrichteten Granattreffer schwere Schäden am Bauwerk, die in den folgenden Jahren behoben wurden. 1969 entstand genau auf dem Platz der nunmehr wegen Baufälligkeit abgerissenen Kapelle ein neues etwas verlängertes Gotteshaus.

Das gesamte Bauwerk einschließlich der Inneneinrichtung wurde von den Dorfbewohnern in Eigenregie erstellt und finanziert. Öffentliche Mittel wurden nicht eingesetzt.

Am 04.10.1969 weihte der Kölner Generalvikar Peter Nettekoven unter großer Anteilnahme der Gläubigen die im neuen Glanz erstrahlende Kapelle.



Das Glöckchen im Dachreiter wurde 1625 gegossen und kam über „CaBel“ (Ober- oder Niederkassel ?) mit einem Altarstein nach Adscheid. Es ruft die Menschen zum Gottesdienst, es begrüßt das neue Jahr und es verkündet den Tod eines Adscheiders.

Im dreiseitigen Kapellenchor steht ein aus Eichenholz geschnitzter Barockaltar aus dem Zeitraum 1620 - 1640, eine Ädikula aus freistehenden Säulen mit einem mehrfach verkröpften Giebel und einer muschelgekrönten Figurennische in der Mitte, die mit bemerkenswertem Schmuck aus Ohrmuschel- und Knorpelwerk verziert ist. In der Nische steht die Agathafigur aus Zirbenholz, geschaffen 1987 von Klaus Mussner aus dem Grödnertal.

Ein großer Tag in der mehr als dreihundertjährigen Kapellengeschichte war am 26.06.1995 die Primizfeier des Adscheider Thomas Bahne, heute Pfarrer in Bad Münstereifel.

An jedem ersten Montag im Monat wird um 19.00 Uhr in der Kapelle die heilige Messe gefeiert, Kirmestag ist der 05. Februar.

Für den Unterhalt des Gebäudes sorgt die Adscheider Bevölkerung. Kapellenküsterin ist Frau Helga Bahne, Siegblick.

Hanf

Im oberen Hanftal strebten die Bewohner um 1750 den Bau einer Kapelle an. 1756 war der Bau vollendet, und am 28.09.1757 wurde die Kapelle zu Ehren des heiligen Apostels Matthias eingeweiht.

Zehn Bürger aus der „Hannefe“ hatten sich in einer Urkunde vom 24.10.1756 verpflichtet, die Kapelle in einem guten Zustand zu erhalten. Eine größere Reparatur wurde 1827 erforderlich, und 1857 erweiterte man den Bau. Der Zweite Weltkrieg hinterließ auch seine Spuren, u. a. stürzte die Decke ein und die Glocke wurde zerstört, die man 1956 durch eine neue ersetzte.

Zwischen 1978 und 1982 wurde eine umfangreiche Renovierung des Gebäudes mit Baukosten von über 200 000 DM durch das Erzbistum durchgeführt. Der Baukörper besteht aus Bruchsteinen und hat eine halbrunde Apsis sowie zwei spitzgiebelige Fenster. Im Innenraum befinden sich ein Altar und Eichenbänke im neugotischen Stil.

Am 16.09.2007 feierte die Hanfer Kapellengemeinde, zu deren Bereich die Orte Hanf, Hanfmühle, Broich, Meisenhanf, Halmshanf, Busch, Heide und Köschbusch mit etwa 400

Einwohnern zählen, den 250. Geburtstag ihres Gotteshauses, das von der Küsterin Marie Luise Unterstell, Gänsehof 4, betreut wird.



An jedem letzten Montag eines Monats wird um 19.00 Uhr in der Kapelle die heilige Messe gefeiert. Die Kapellenglocke ruft die Gläubigen auch bei Mai- und Kreuzwegandachten, und sie begrüßt die Wallfahrer auf ihrem Weg von Uckerath nach Bruchhausen.

Stirbt jemand aus der Kapellengemeinde, so vernimmt man die Sterbeglocke um 12.00 Uhr.

Kirmestag ist der 24.02. .

Meisenbach

Etwa 1953 verschwand aufgrund von Baufälligkeit die kleine Marien-Fachwerkkapelle in Meisenbach, einem Ort mit etwa 80 Einwohnern an der Grenze zum Land Rheinland-Pfalz. Sie hatte dort seit langer Zeit gestanden. Nur wenige Überbleibsel wurden von einem Dorfbewohner aufbewahrt, wie die Glocke, zwei Fenster, eine Marienfigur, der kleine Holztaltar und Reste eines Holzkreuzes, das vor der Kapelle seinen Platz hatte. Das Aufbewahren lohnte sich, denn 1989 bauten sich die Meisenbacher auf einem von Heinz Klein gestifteten Grundstück eine neue Kapelle im Fachwerkstil aus heimischem Eichenholz, wobei die alten aufbewahrten Teile nach entsprechender Restaurierung größtenteils mit einbezogen wurden.

Am 03.10.1991 erhielt die schmucke kleine Kapelle in einem ökumenischen Gottesdienst ihre Einsegnung.



Im allgemeinen wird einmal jährlich dort eine heilige Messe gefeiert. Der Dorf- und Verschönerungsverein Meisenbach pflegt und betreut das Kapellchen.

Mittelscheid

Der 280 Einwohner starke Ort mit den Ortsteilen Ober-, Mittel- und Niederscheid hat seit 1868 eine Kapelle, die dem heiligen Josef geweiht ist. Der Bau geht auf ein Gelübde zurück. Der Landwehrmann Wilhelm Schumacher versprach im deutsch-österreichischen Krieg in der Schlacht von Münchengrätz in seinem Heimatort eine Kapelle zu bauen. Der Grundstein wurde am 28.03.1868 gelegt.

Die Glocke stifteten die Junggesellen und Jungfrauen des Ortes. Viele Bewohner und Bekannte aus benachbarten Dörfern und aus Köln stifteten für die Inneneinrichtung. Ein Ehepaar aus Böhmen, die Quartiersleute von Wilhelm Schumacher, schickten die Figuren des heiligen Wenzeslaus und der heiligen Ludmilla.

In einem Schriftstück vom 22.12.1868 baten die Einwohner von Mittelscheid in einer „Untertänigsten Vorstellung“ den Erzbischof Paulus in Köln um Einsegnung der Kapelle.

1968 beseitigten die Anwohner Außen- und Innenschäden.

Am 10.05.1968 feierten die „Scheider“ den 100. Jahrestag des Kapellenbestehens.

1998 befand sich der Fachwerkbau unter der großen Linde in einem sehr maroden Zustand. Man beschloss mit Stadt- und Kirchengemeinde den Abriss und einen Wiederaufbau in der Form der alten Kapelle.

Bereits am 20.03.1999 feierte man Richtfest.

Mit großem Elan, Fleiß und Können vollendeten die Dorfbewohner, die sich zu einem Kapellenverein zusammenschlossen hatten, den neuen Fachwerkbau, der zu einem Schmuckstück des Ortes geworden ist.



Die Baukosten wurden zu Beginn der Aktion auf rund 300 000 DM geschätzt, wovon den Löwenanteil die „Scheider“ in Eigenleistungen und mit großem Spendeneifer aufbrachten.

Am Patroziniumstag (19. März) und beim jährlich stattfindenden Kapellenfest im Sommer wird im Gotteshaus eine heilige Messe gefeiert. Der Kapellenverein Mittelscheid pflegt und betreut die Kapelle.

Süchterscheid

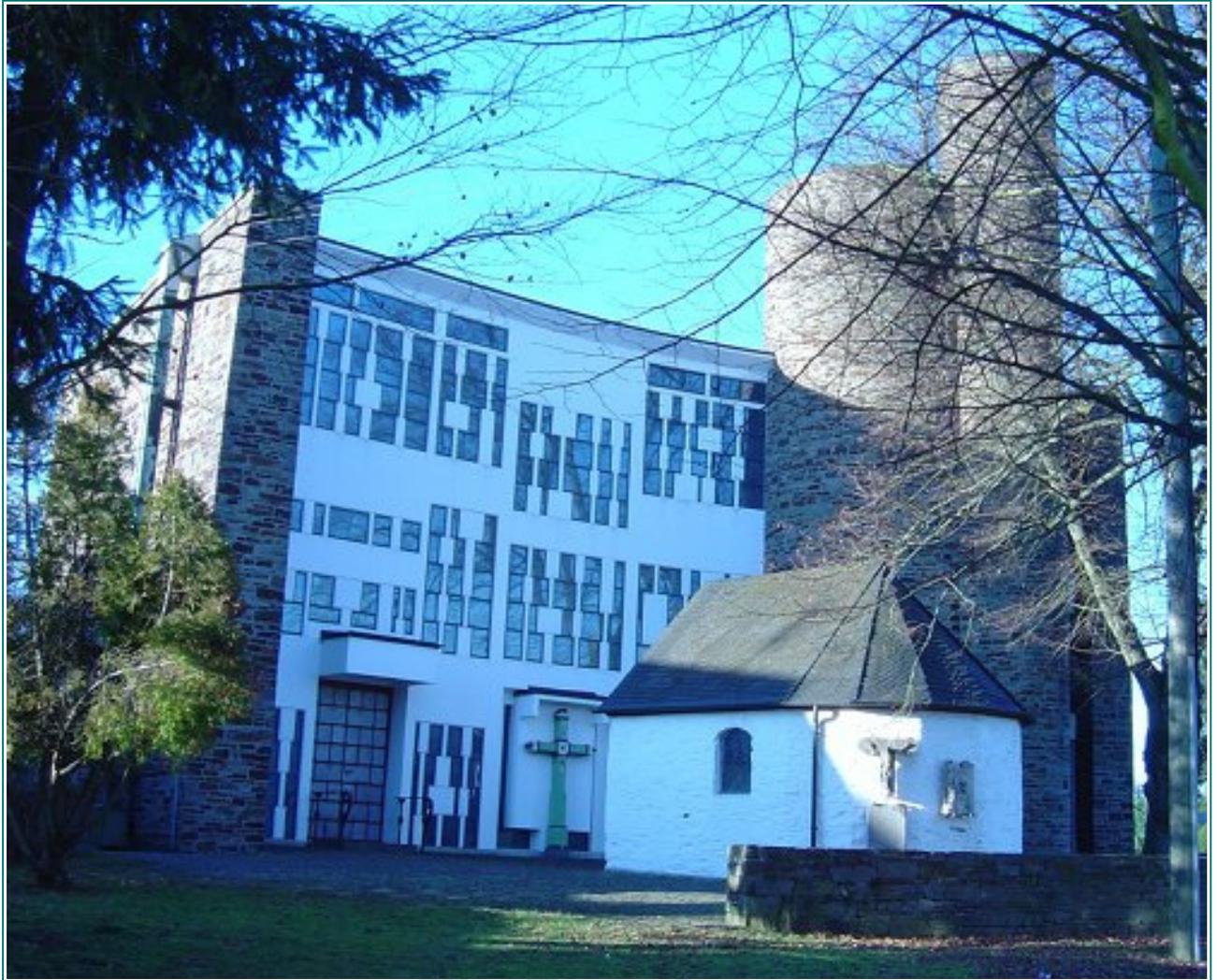
Filialkirche

In Süchterscheid, einem Mittelpunktort mit etwa 460 Einwohnern, steht die Filialkirche Zum Heiligen Kreuz in der Ortsmitte, dort wo sich L 268 und K 19 kreuzen. Diese Kirche hatte einen Vorgängerbau, dessen Gründung im 12. oder 13. Jh. zu datieren sein dürfte. Die Errichtung ist wohl auf eine wundersame Krankenheilung zurückzuführen.

Überörtliche Bedeutung erlangte die Gnadenstätte mit der Stiftung eines ständigen Benefiziums durch den Ritter Bertram von Nesselrode, Herr zu Ehrenstein am 21.09.1506. Hierdurch kam es zur Anstellung eines Priesters an der Kreuzkapelle. Süchterscheid wurde Wallfahrtsort, worauf auch der Kreuzweg von Uckerath nach Süchterscheid und die Stationshäuschen mit den Bildern der schmerzhaften Mutter von Blankenberg nach Süchterscheid hinweisen. Die Kreuzkapelle wurde 1730 durch einen Anbau am Langhaus vergrößert. Eine abermalige Erweiterung erfuhr sie 1932.

Beim Beschuss auf Süchterscheid im März 1945 kam es zu schweren Beschädigungen der Kapellen, die in den Folgejahren 1946/47 wieder einigermaßen behoben wurden. Doch die Baulichkeiten reichten bald nicht mehr für die neuen Erfordernisse. So stellten die Süchterscheider einen Antrag mit Planungsunterlagen des Hennefer Architekten Nicolas auf Neubau einer Kapelle. Das Erzbistum Köln übertrug dem Aachener Professor Rudolf Steinbach die Planung einer neuen Kirche, nicht, wie in Süchterscheid gewünscht, einer neuen Kapelle. Am 18.03.1957 starteten die Süchterscheider die Abbrucharbeiten an der Kreuzkapelle, und am 28.03.1957 begann das Hennefer Bauunternehmen Jakob Heuser mit dem Neubau. Der Grundstein wurde am 30.05.1957 gelegt. Mit der Verglasung der großen Fensterwand an der Ostseite der Kirche endeten die Arbeiten nach achtjähriger Bauzeit 1965. Bischof Victorinus Kong Hi Youn aus Korea benedizierte die Kirche am 19.12.1965.

Baulichen Mängeln in größerem Rahmen an Dach und Wänden begegnete man 1971 mit hohem Kostenaufwand. Weihbischof Dr. Klaus Dick konsekrierte die Kirche auf den Titel „Heilig Kreuz“ am 15.09.1979. Seit dem ruhen in der Altarplatte Reliquien vom Kölner Märtyrerbischof Engelbert von Berg. 1987 wurde das gesamte Bruchsteinmauerwerk neu verfugt, um die Feuchtigkeit aus dem Innern zu verbannen (Kosten nahezu 1,9 Mio. DM). Die Kirche hat eine eigenartige Bauform, zwei parabelförmige mächtige Bruchsteinmauern begrenzen den Raum nach Süden, Westen und Norden. Gegen Osten umfasst der Kirchturm die Apsis der alten Kreuzkapelle, und anschließend zieht sich eine riesige, leicht eingezogen geschwungene, vierteilig unregelmäßig gegliederte Fensterwand bis zum Anfang der Südschale. In einer Nische der Ostseite steht ein hölzernes Missionskreuz aus dem Jahr 1724. Die weißgetünchten Bruchsteinwände im Innern wirken wie zwei gewaltige Hände, die den Raum gegen den Straßenlärm abschirmen. Tageslicht findet hauptsächlich über die bunte Prismenwand im Osten Einlass.



Zwölf Weihekreuze auf runden Marmordübeln mit darüber befindlichen Weihekerzen sind in angemessenen Abständen an den Wänden verteilt. Der Boden ist mit Natursteinplatten aus norwegischem Glimmerschiefer belegt. Die einzigartige Kassettenbetondecke, die aus einer Unzahl von meist unregelmäßigen Quadraten und einzelnen Dreiecksformen besteht, beherrscht den gesamten Kirchenraum. Der etwas erhöht stehende querrechteckige Altarblock aus grünlichem Naturstein trägt die Altarplatte, die Mensa. Über dem Altar schwebt ein Kreuz aus einer 7000 Jahre alten Mooreiche, ein Werk von Gerhard Bücker aus Vellern. Derselbe Künstler restaurierte auch die Barockfiguren des heiligen Bernhard und des heiligen Nepomuk, die rechts und links auf Wandkonsolen vor dem Chor stehen. Der Tabernakel steht im Chor der früheren Kreuzkapelle, die in den Kirchenneubau einbezogen wurde. Die Kölner Firma Bertram Düster gestaltete das Äußere des Tabernakels neu, passend zum Distelmuster des Kreuzgewölbes der alten Kreuzkapelle, die von den Gläubigen im Kirchenschiff leider nicht eingesehen werden kann. In dieser Kapelle wird auch die Reliquie vom Kreuz Christi aufbewahrt. Über der alten Kreuzkapelle befindet sich die Orgelbühne mit der Orgel. Der Kreuzweg im Kircheninnern wurde ebenfalls von der Firma Düster geschaffen. Die schmiedeeisernen Kerzenständer und Amben fertigte der Süchterscheider Toni Stöcker. Die 21 Kirchenbänke bieten 200 Gläubigen Platz.

36 sechseckige bräunliche Glasleuchten hängen an langen Ketten von der Decke und spenden bei Dunkelheit ein angenehmes Licht. Vier Glocken rufen zum Gottesdienst bzw. zum Angelusgebet, eine davon stammt aus dem Jahr 1643, sie überstand die Kriegswirren 1945. Die drei anderen Glocken goss die Firma Mark aus Brockscheid in der Eifel. Am 13.03.1988 weihte Generalvikar Norbert Feldhoff aus Köln das neue Geläut. Die Sakristei und ein Versammlungsraum für gut 100 Personen liegen im „Kellergeschoß“.

Am Karfreitag treffen sich in der Heilig Kreuz Kirche die Männerprozessionen von Stadt Blankenberg und Uckerath. Seit dem 17.09.1977 pilgern jährlich die Ritter vom heiligen Grab am Fest Kreuz Erhöhung von Stadt Blankenberg nach Süchterscheid zur hiesigen Kirche.

Küsterin der Heilig Kreuz Kirche ist Frau Therese Hanraths, Westerwaldstr. 174 (Uckerath). Am 17.01.2008 gründeten die Süchterscheider einen Förderkreis. Der sich um viele Belange der Filialkirche kümmert. Seit 2006 pflegt eine Gruppe von Männern ehrenamtlich die Außenanlagen um die Kirche, sie verrichtet auch kleinere Reparaturarbeiten. Süchterscheider Frauen reinigen ehrenamtlich das Kircheninnere. Die Betriebskosten der großen Kirche konnten durch dieses Engagement spürbar gesenkt werden. Der Gemeinschaftssinn und das Einstehen für „Ihre“ Kirche sind sehr lobenswert. Durch diesen Einsatz kann die heilige Messe nach wie vor in der Kirche zu Süchterscheid an allen Sonn- und Feiertagen um 08.30 Uhr gefeiert werden. Aufgrund der Maßnahmen im Zuge des Sparprojekts „Zukunft heute“ wäre das sonst nicht mehr möglich gewesen.

Süchterscheid

Kleine Kapelle

An der Ostseite der Heilig Kreuz Kirche vor der großen Fensterwand steht die kleine Marienkapelle, die bei der großen Baumaßnahme 1957 ihren alten Standort behielt. Sie wird auch Blankenberger Kapelle genannt, weil der Blankenberger Pfarrer und Dechant des Dekanates Siegburg Johann Theodor Berenklay diese Kapelle errichtet oder aber umgebaut hat. In einer Inschrift über der Eingangstür ist er mit der Jahresangabe 1681 erwähnt. Berenklay war auch zehn Jahre lang Rektor an der Kreuzkapelle Süchterscheid. Die Kapelle hat ein quadratisches Maß von vier Metern mit einem siebenseitig gebrochenen Chor. Das Grauwackemauerwerk ist weiß geschlämmt, das Dach schiefergedeckt. Im Innern steht auf einem schlichten Konsolstein ein Vesperbild. Diese Pieta dürfte um 1460/70 von einem einfachen Bildschnitzer geschaffen worden sein. 2008 erhielt diese Kapelle eine kunstvoll gearbeitete, doppelflügelige, schmiedeeiserne Gittertür, gefertigt von Toni Stöcker. An der Außenwand des Chors ist die letzte, die XIV. Station des Kreuzwegs von Uckerath angebracht.



Wellesberg

Ein Ort mit knapp 200 Einwohnern, der genauso wie Adscheid, Hanf, Meisenbach und Mittelscheid an der Pfarrgrenze liegt, zeigt uns die Kapelle „Unserer lieben Frau von der immerwährender Hilfe“. Auf einem von den Eheleuten Assenmacher gestifteten Grundstück errichteten die Welles- und Wiersberger eine Kapelle. Am 22.02.1894 segnete der Uckerather Pfarrer Franz Josef Jansen den Grundstein des Gotteshauses. Die Bauzeichnung fertigte der Wellesberger Schreiner Johann Zimmermann. Am 18.08.1894, dem Festtag der heiligen Helena, fortan Kirmesstag, wurde die Kapelle, die durch den praktischen Einsatz und die große Spendenbereitschaft der Ortsbewohner entstanden war, eingeweiht. Ende der 1940er Jahre erfolgte nach den Plänen von Architekt Krücken eine Erweiterung des Baukörpers. 1965 waren Reparaturen fällig. 1976 waren die Schäden an der Kapelle so groß, dass vom Erzbistum Köln eine gründliche Renovierung mit einem Sakristeianbau, Strom- und Wasseranschluss, Heizungseinbau und Neugestaltung der Außenanlagen vorgenommen wurde (Kosten über 700 000 DM).

Weihnachten 1980 fand der erste Gottesdienst nach der lang währenden Bauphase statt. Die Konsekration erfolgte am 06.11.1983 durch Weihbischof Dr. Klaus Dick.

Der Backsteinbau im neuromanischen Stil wird durch Lisenen und Rundbogenfenster schön gegliedert. Im Innern der Kapelle finden wir Altar, Tabernakel und Marienstele, alle vom Künstler Theo Heiermann geschaffen, sowie ein schönes Marienbild.

2007 schenkte die Künstlerin Margret Göhring der Kapelle ein von ihr geschaffenes Bild „Maria mit dem Kind in den blühenden Wiesen von Wellesberg“.



Ein Spender, der unbekannt bleiben möchte, stiftete eine farblich gefasste 65 cm hohe Marienfigur mit dem Jesuskind, die am 19.04.2009 während der Sonntagsmesse geweiht wurde. An der Marienstele wurden neue Holzläden angebracht, die zur neuen Marienstatue besser passen als die alten buntgefassten Läden. Bis 1912 wurde nur an wenigen Tagen im Jahr eine heilige Messe gefeiert, ab diesem Zeitpunkt jedoch jeden Sonntag um 09.30 Uhr. Am 18.12.1914 erteilte der Kölner Erzbischof die Erlaubnis „zur Aufbewahrung des allerheiligsten Sakraments“. Zunächst diente dazu ein gebrauchter Tabernakel aus der Warther Kirche. Damit auch die sonntäglichen Gottesdienste in der heutigen Zeit der Geldmittelknappheit nach wie vor in der Marienkapelle gefeiert werden können, gründeten die Wellesberger mit vielen Freunden aus umliegenden Orten am 18.05.2005 einen Kapellen-Förderkreis, der sich sehr rege zeigt, und die erforderlichen Geldmittel für den Kapellenbetrieb zur Verfügung stellt. Seit 1932 zelebrieren Redemptoristenpatres die heilige Messe, davor waren es u. a. 12 Jahre lang Benediktinermönche aus dem Kloster auf dem Siegburger Michaelsberg.

Die Kapelle betreut Frau Monika Wasserheß, Im Stückgemich Nr. 1.

Bernd Post